



# Solidaritätsfonds

Förderung  
politisch verfolgter,  
ausländischer  
Studierender und  
Promovierender

**JAHRESBERICHT**  
**2019**

# Solidarisches Handeln

Kriege, Bürgerkriege und (bewaffnete) Konflikte zwingen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich durch das Grundgesetz verpflichtet, den Menschen in Not Schutz zu gewähren. Eine Integration in die Gesellschaft muss auf unterschiedlichen Ebenen geschehen, Teilhabe an Bildung und Ausbildung ist hierfür einer der wichtigsten Schlüssel. Unter den Geflüchteten sind viele Menschen, die ihr Studium vor der Flucht nicht abschließen oder aufnehmen konnten. Die Fortsetzung oder Aufnahme eines Studiums in Deutschland ist jedoch sowohl bürokratisch, als auch finanziell mit hohen Hürden verbunden. Genau hier setzt der Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung an. Unser Ziel ist es, ausländische Studierende und Nachwuchswissenschaftler\_innen, die aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen verfolgt wurden, mit einem Stipendium zu fördern und ihnen eine Perspektive zu eröffnen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der Solidaritätsfonds auf Ihre/Deine Spende angewiesen.

## Die Geschichte des Solidaritätsfonds

„Was können wir für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende tun, die wegen ihrer politischen Überzeugung, wegen ihres Glaubens oder ihrer Hautfarbe nicht in ihren Heimatländern studieren können und materieller Hilfe bedürfen?“, fragten sich ausländische und deutsche Stipendiatinnen und Stipendiaten 1971 angesichts einer wachsenden Schar ausländischer, mittelloser Studierender aus Bürgerkriegsländern in der Bundesrepublik Deutschland, die ihnen Zuflucht geboten hatte.

Auf Anregung der deutschen und ausländischen sowie ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten gründete der Vorstand der Friedrich-Ebert-Stiftung am 21. Mai 1971 den „Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung“.

Aus dem Solidaritätsfonds werden vorrangig bedürftige ausländische Studierende und Nachwuchswissenschaft-

lerinnen und -wissenschaftler gefördert, die aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen verfolgt werden und/oder sich durch ihr Eintreten gegen Gewaltherrschaft und ihr Engagement für Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Demokratie ausgezeichnet haben.

Seit der Gründung des Fonds konnte so über 1.100 bedrohten ausländischen Studierenden und Promovierenden geholfen werden.

Die endgültige Entscheidung über die Vergabe einer Beihilfe oder eines Stipendiums trifft grundsätzlich ein unabhängiger Vergabeausschuss, dem auch zwei gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Stipendiat\_innenschaft angehören.

Die Satzung des Solidaritätsfonds:

<http://www.fes.de/studienfoerderung/solidaritaetsfonds>

## Einnahmen und Ausgaben 2019

Im Jahr 2019 haben 3.149 Personen für den Solidaritätsfonds gespendet. Rund 76% des Spendenaufkommens stammen von ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung. Aus dem Kreis der aktuell geförderten Stipendiat\_innen-schaft gingen 17% der Spenden ein. Auch sonstige Freundinnen und Freunde der Friedrich-Ebert-Stiftung haben für den Solidaritätsfonds gespendet (7%). Das Spendenvolumen betrug im Jahr 2019 insgesamt 378.262,15€.

Insgesamt wurden 307.148,01 € ausgegeben.

Die im Jahr 2019 nicht abgerufenen Mittel stehen für das folgende Haushaltsjahr zur Verfügung.

### Für das Haushaltsjahr 2019 ergibt sich folgende Bilanz:

<b>RÜCKLAGEN</b> aus 2018:	38.663,36 €
<b>EINNAHMEN</b> in 2019 (inkl. Rücklagen aus 2018):	378.262,15 €
<b>AUSGABEN</b> in 2019 (gesamt)	307.148,01 €
— davon Unterhaltsstipendien	291.848,01 €
— davon einmalige Hilfeleistungen	15.300,00 €
<b>ÜBERTRAG</b> in 2020	71.114,14 €

## Geförderte Stipendiatinnen und Stipendiaten in 2019

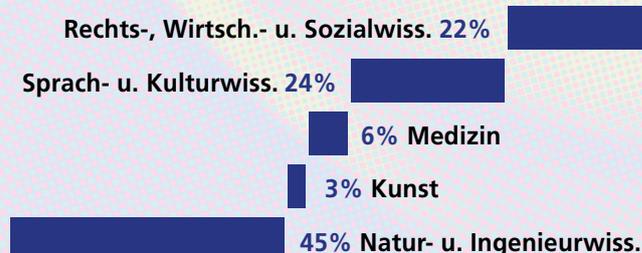
Der Solidaritätsfonds ermöglichte 33 ausländischen Studierenden und Promovierenden in 2019 ihre wissenschaftliche Ausbildung in Deutschland fortzuführen. Die 8 Stipendiatinnen und 25 Stipendiaten mussten aus politischen, religiösen oder rassistischen Gründen ihre Heimatländer aus folgenden Regionen verlassen:

### Herkunftsländer der Geförderten 2019



**Afrika:** Ägypten (2), Äthiopien (1), Marokko (1), Nigeria (1)  
**Asien:** Afghanistan (2), Iran (5), Irak (1), Syrien (13), Saudi-Arabien (1), VR China (1) **Europa:** Russland (2), Türkei (1)  
**Naher Osten:** Palästinensische Gebiete (2)

### Studienfächer der aus dem Solidaritätsfonds Geförderten 2019



## Zum Beispiel:

# Ahmad Fahim Rahimy (29) Seit 2018 Stipendiat

Ahmad Fahim Rahimy wurde 1991 in Balkh, Afghanistan geboren. Nach Bestehen der Aufnahmeprüfung nahm er dort 2009 sein Medizinstudium auf. Im Jahr 2015, nur einige Monate vor seinem Abschluss, musste er wegen ständiger Bedrohungen seine Heimat verlassen. Grund dafür war vor allem seine nicht-religiöse Weltanschauung. Ahmad Fahim Rahimy wurde zwar in eine muslimische Familie geboren und blieb bis zur Aufnahme seines Studiums ein praktizierender Muslim, aber während seines Studiums begann er, seinen religiösen Glauben in Frage zu stellen. Zusammen mit einigen anderen gleichgesinnten Kommilitonen gründete er eine Gruppe von Menschen, die nicht mehr den Islam praktizierten. Nach einigen Jahren stellte er fest, dass er eine atheistische Weltanschauung hatte. An der Universität war Ahmad Fahim Rahimy konfrontiert mit Studenten, die sich als Anhänger der Hizb ut-Tahrir bezeichneten, streng gläubig waren und die Gruppe um Ahmad Fahim Rahimy zum konservativ religiösen Leben zwingen wollten. Es gab immer wieder körperliche Auseinandersetzungen und Angriffe.

Er half ab und zu seinem Bruder, der als Autohändler in Masar-e Scharif Autos und Autoteile für die Bundeswehr besorgt hatte. Das verschlechterte seine Situation noch mehr, und die Leute mit denen er konfrontiert war, nannten ihn ungläubig und „Verräter des Islams“. Die Bedrohungen wurden von Tag zu Tag intensiver und eskalierten im Juli 2015, so dass er keinen anderen Ausweg sah, als das Land zu verlassen.

Nach knapp zwei Monaten schwieriger Flucht kam Ahmad Fahim Rahimy in Deutschland an. Nach zahl-

reichen Bewerbungen konnte er erst im Jahr 2018 eine Zusage für einen Studienplatz im Fachbereich Medizin bekommen, musste jedoch sein gesamtes Medizinstudium von vorne anfangen. Er befand sich zu dieser Zeit immer noch im Asylverfahren, und die Ummeldung von NRW nach Niedersachsen war eine große Hürde. Das Bundesland Niedersachsen hatte ihm eine Aufnahme angeboten, unter der Prämisse sich selbst zu unterhalten. Durch die erfolgreiche Bewerbung um ein Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung konnte er nach Göttingen umziehen und sein Studium fortsetzen.

Ahmad Fahim Rahimy ist inzwischen im vierten Semester, da seine vorklinischen Studienleistungen vom Landesprüfungsamt doch noch anerkannt wurden. Mitte 2018 gründete er mit einigen anderen akademischen Geflüchteten das Flüchtlings-Café Göttingen. Er ist zudem Mitglied der Behördenwatch und begleitet die von Abschiebung bedrohten Geflüchteten bei ihren Duldungsverlängerungen und weiteren Terminen bei der Ausländerbehörde und anderen Ämtern. Außerdem ist er im Verein „Conquer Babel – Students for Refugees“ als ehrenamtlicher Dolmetscher tätig und begleitet Menschen beim Arzt- oder Krankenhausbesuch.

**Ihre Spende hilft uns.  
Auch kleine Spenden  
helfen sehr!**

Der Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung wird ausschließlich über Spenden finanziert. Für ein regelmäßiges Engagement füllen Sie bitte eines unserer Lastschriftmandate aus.

**Einmalige Spenden** für den Solidaritätsfonds überweisen Sie bitte unter dem Stichwort „Solidaritätsfonds der Studienförderung der Friedrich-

Ebert-Stiftung“ an die Deutsche Bank AG Berlin.

**IBAN: DE30 1007 0000 0938 4744 08**  
**BIC: DEUTDEBBXXX**

Die Spenden für den Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung sind steuerlich absetzbar.

## BEANTRAGUNG

Anträge auf Gewährung von Unterstützungsleistungen können formlos gestellt werden. Interessent\_innen können sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden.

Grundlage für die Bewerbung zum Stipendium ist das Ausfüllen des Online-Fragebogens, für ausländische, geflüchtete Bewerber\_innen mit Verweis auf den Solidaritätsfonds.

[www.fes.de/studienfoerderung/bewerbung](http://www.fes.de/studienfoerderung/bewerbung)

Zudem sollten nachprüfbare Unterlagen eingereicht werden. Hierzu gehören ein Lebenslauf, Motivations schreiben, Hochschulzeugnisse oder Notennachweise und, wenn möglich, ein Empfehlungsschreiben einer\_s Hochschuldozent\_in. Durch die Unterlagen sollte ersichtlich werden, warum sich die Antragsstellenden für den Solidaritätsfonds und nicht für ein reguläres Stipendium bewerben.

Über die Anträge entscheidet endgültig ein unabhängiger Vergabeausschuss.

## LEISTUNGEN

Leistungen werden in der Regel als monatliche Stipendien gewährt. In besonders begründeten Fällen und Notlagen kann die Zahlung einer einmaligen Beihilfe erfolgen.

## KONTAKTE:

In der Abteilung Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung stehen Ihnen folgende Ansprechpartnerinnen zur Verfügung:

## BEWERBUNG:

**Elisabeth Schulze Horn**

Tel. (0228) 883-7932

E-mail: [Elisabeth.SchulzeHorn@fes.de](mailto:Elisabeth.SchulzeHorn@fes.de)

## FINANZEN:

**Birgit Groß**

Tel. (0228) 883-8510

E-mail: [Birgit.Gross@fes.de](mailto:Birgit.Gross@fes.de)

## BERATUNG UND BETREUUNG:

**Beate Eckstein**

Tel. (0228) 883-7910

E-mail: [Beate.Eckstein@fes.de](mailto:Beate.Eckstein@fes.de)

## MITGLIEDER DES VERGABEAUSSCHUSSES

**Valeska Hesse**, Leiterin des Referats Lateinamerika und Karibik der Abteilung Internationale Entwicklungszusammenarbeit der FES in Berlin

**Henriette Kiefer**, Referentin im Landesbüro NRW Bonn, Abteilung Politische Akademie der FES in Bonn, ehemalige Stipendiatin

**Prof. Dr. Michaela Köttig**, Vertrauensdozentin der FES, Professorin für Grundlagen der Gesprächsführung, Kommunikation und Konfliktbewältigung an der Frankfurt UAS, ehemalige Stipendiatin

**Prof. Dr. Rachid Ouassa**, Mitglied im Auswahl Ausschuss, Professor für Nah- und Mittelost-Studien an der Universität Marburg, ehemaliger Stipendiat

**Prof. Dr. Bianka Pietrow-Ennker**, Vertrauensdozentin der FES, Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Universität Konstanz, ehemalige Stipendiatin

## STIPENDIATISCHE VERTRETER\_INNEN

**Taher Hassan**, Studium der Humanmedizin an der Universität Lübeck

**Manuela Nothacker**, Studium der Politischen Ökonomie und Internationalen Beziehungen an der Universität Mainz

---

Gestaltung: minus design

Portrait Ahmad Fahim Rahimy © Mustafa Sediqi

© 2019, Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Studienförderung  
Godesberger Allee 149, 53175 Bonn

[www.fes.de](http://www.fes.de)

  
Committed to excellence